

Dritter Rundbrief (November 2017)

Katinka Florianne Kalusche

Brethren Volunteer Service (BVS) – USA

Internationaler Jugendfreiwilligendienst (IJFD)

2017/2018



Wahrzeichen meiner Heimatstadt für ein Jahr

„The Roanoke Star“

Roanoke wird unter anderem deshalb als „Sternenstadt des Südens“ (der USA) bezeichnet

Liebe interessierte Leserinnen, liebe interessierte Leser!

Nun sind schon mehr als sechs Wochen vergangen, seit ich meinen Heimathafen in Hamburg verlassen habe, und mich auf zu neuen Ufern gemacht habe. Im wahrsten Sinne des Wortes! Es kommt mir einerseits viel kürzer vor, andererseits scheint mein alter Alltag auch sehr weit entfernt. In den vergangenen Wochen habe ich so viel erlebt, dass es mir an der Zeit zu sein scheint, mich mal wieder ausführlicher zu melden.

## Vorbereitung in Deutschland

Bevor ich auf meine Erlebnisse in der Ferne eingehe, möchte ich kurz vom Ausreisekurs meiner Entsendeorganisation Eirene berichten. Knapp zwei Wochen (Juli/August 2017) haben siebzehn weitere Freiwillige und ich uns mit verschiedenen Themen auseinandergesetzt. Wir haben Eirene als Organisation besser kennengelernt, haben sowohl über Freuden und Schwierigkeiten eines solchen Dienstes gesprochen, uns länderspezifisch mit ehemaligen Freiwilligen vorbereitet, und vor allem eine grandiose Zeit erlebt. Begleitet wurden wir von einem wundervollen Team, das uns sehr gut unterstützt haben. Bestehende Freundschaften konnten neu aufblühen, neue Freundschaften geschlossen werden. Allein schon diese zwei Wochen haben mir viel gebracht, denn ich konnte sehr viel lernen. Ich bin froh, Teil dieser Gruppe gewesen zu sein.



Ausreisekurs IV im Juli 2017

## Orientierung des Brethren Volunteer Service (BVS)

Während der ersten drei Wochen hier in den Staaten fand die Vorbereitung auf unser Jahr in einem sehr ländlichen Teil Iowas statt. Wir waren eine richtig tolle Gruppe, bestehend aus zehn Freiwilligen (fünf Deutschen und fünf US-Amerikaner\*innen) und drei Betreuer\*innen. Wir lebten in einem Camp, mitten in der Natur, sodass ich fast täglich Rehe in sehr naher Entfernung beobachten konnte. Es war ein gutes Gefühl, so abgelegen zu sein, und diese Zeit hat uns zu einer großartigen Gemeinschaft zusammengeschweißt. Wir schliefen in spartanisch eingerichteten Hütten, kochten in Zweiergruppen für alle, aßen, lernten, lachten und weinten miteinander. Unser Alltag war sehr gut strukturiert, und besonders die Balance zwischen Seminareinheiten und Freizeit war optimal. Die Seminareinheiten wurden von Referent\*innen gestaltet, die meist für ein paar Tage blieben. Ich habe dabei sehr viele Menschen kennengelernt, die mich beeindruckt und inspiriert haben. Beim Austausch zu sehr unterschiedlichen Themen wie Frieden, Rassismus, Ruf und Berufung, Kommunikationstechniken usw. habe ich meinen Horizont definitiv erweitern können. Besonders wichtig waren für mich Einheiten zu Heimweh und unterschiedlichen Phasen des Freiwilligendienstes. Wir haben Strategien entwickelt, wie wir Heimweh überwinden können, und ich kann sagen, dass das definitiv etwas gebracht hat, denn ich habe erste Momente des Heimwehs erfolgreich bewältigen können. Die Freundschaften, die sich während dieser intensiven Zeit entwickelt haben, bedeuten mir sehr viel. Ich habe nach der Orientierung immer wieder gemerkt, wie wertvoll Beziehungen sind, in denen man sich versteht, ohne sich erklären zu müssen.

Schon jetzt kann ich sagen, dass ich mich unglaublich darauf freue, im März eine weitere Woche mit dieser tollen Gruppe bei unserem Zwischenseminar verbringen zu können.



BVS Orientation Unit 318



Ich bei einer Achtsamkeitsübung

### „Back to school“ – meine Einsatzstelle

Bis zwei Wochen vor Ankunft in meiner Einsatzstelle, wusste ich nicht, wo und wie ich mein Jahr verbringen würde. Ja, das war manchmal ganz schön nervenaufreibend, doch ich hatte darauf vertraut, dass ich etwas Passendes finden würde. Ich habe meine Erstwahl bekommen, und arbeite nun Vollzeit als Teacher's Assistant und Project Coordinator in der Highland Park Elementary School in Roanoke, Virginia. Die Grundschule beginnt mit dem Kindergarten und endet mit der fünften Klasse. Die etwa 350 Schüler\*innen kommen aus sehr unterschiedlichen Elternhäusern, und haben sehr unterschiedliche Lernfähigkeiten. Auf der einen Seite haben viele Kinder Eltern mit einer guten Bildung und gut bezahlten Arbeitsstellen, auf der anderen Seite gibt es sehr viele Kinder, deren Hintergründe sehr viel komplizierter sind. So herrscht sehr viel Armut, viele Kinder können nicht mit ihren leiblichen Eltern leben, es gibt viele Drogenprobleme sowie Kriminalität. Ein Großteil der Schüler\*innen kommt mit leerem Magen zur Schule, so ist es notwendig, dass die Schulcafeteria ein Frühstück anbietet. Mahlzeiten sind für Schüler\*innen kostenlos, da die Schule trotz der teilweise hohen Einkommen durchschnittlich unter der Armutsgrenze liegt. An dieser Stelle kommt das Pack-A-Snack Programm ins Spiel, das ich seit meiner Ankunft koordineiere. Ein Zusammenschluss von Kirchengemeinden in der näheren Umgebung organisiert seit mehreren Jahren jede Woche eine Art Carepaket für das Wochenende. Momentan packen wir für über siebzig Kinder. Jeden Donnerstag kommen unterschiedliche Freiwillige, und wir packen Lebensmittel, wozu zum Glück auch immer Obst gehört. Meine Aufgaben bestehen in diesem unter anderem Fall darin, die Speisekammer in Schuss zu halten, wobei ich sie erst einmal sortieren musste. Das hat einige Stunden Zeit gekostet, mit dem Ergebnis bin ich dafür aber auch sehr zufrieden. Außerdem muss ich mich darum kümmern, dass wir immer genug Lebensmittel haben, und die vorrätigen nicht ablaufen.

Bisher bereitet mir dieser Verantwortungsbereich wirklich viel Freude, weil ich viel Gestaltungsfreiraum habe, und meiner Organisationsfreude nachkommen kann.

Generell besteht mein Tag aber darin, in sechs verschiedenen Klassen (von der ersten bis dritten Klasse) zu helfen. Die Schule hat einerseits das PLATO-Programm für sehr lernstarke Kinder, andererseits gibt es viele Kinder mit Lernschwächen und/oder psychischen Problemen. Diese werden von vielen Seiten unterstützt, dennoch ist der Bedarf an weiterer Hilfe groß. Mein extremstes Beispiel ist eine erste Klasse mit 14 Schüler\*innen, in der drei Kinder Autisten sind, zwei Kinder sehr stark ausgeprägte Konzentrationsprobleme und ADHS haben und ein Schüler für einige Zeit in einer psychiatrischen Klinik war. Und das sind nur die diagnostizierten Kinder... Diese Klasse fordert mich täglich aufs Neue heraus, das ist sicherlich nicht allzu schwer nachzuvollziehen. Manchmal bringen mich die Schüler\*innen an meine Grenze, meistens aber bringen sie mich einfach zum Lächeln. Es ist ein erfüllendes Gefühl, von den Kindern mit einer Umarmung und einem „Hi, Miss K.“ (so werde ich genannt, das ist gar nicht so unüblich) begrüßt zu werden. Auch die Lehrer\*innen begegnen mir voller Offenheit und Dankbarkeit, was mich unglaublich freut. Ich arbeite gerne mit ihnen zusammen, es ist ein tolles Kollegium.

Bei Ausflügen werden immer wieder Begleitpersonen gebraucht, da darf ich dann oft mit. Diese Tage sind zwar bisher oft lang und anstrengend gewesen, dafür sehe ich aber sehr viel in Roanoke und Umgebung! Es ist insbesondere bei Ausflügen so anders, in der Lehrerinnen- statt in der Schülerinnenrolle zu sein. Mir gefällt dieser Blickwechsel aber definitiv gut. Außerdem ist es für mich eine willkommene Abwechslung zum sonst oft sehr leistungsorientierten Schulalltag. Es geht hier doch strenger und teilweise mit mehr Druck zu als ich es aus deutschen (Grund-)Schulen kenne. Unterschiede zwischen den Schulsystemen werde ich definitiv noch näher beschreiben, dazu scheint es mir aber momentan noch zu früh zu sein.



#### Erlebnispädagogischer Ausflug mit Drittklässler\*innen

Es ging zum nicht allzu weit entfernten Camp Bethel. Es ist ein kirchliches Camp, das besonders im Sommer viele Angebote für Kinder und Jugendliche hat. Im Sommer werde ich dort arbeiten, worauf ich mich schon freue. Für mich war es eine tolle Gelegenheit, das Gelände schon kennenzulernen. Es ist mitten in der Natur, mir hat es gut gefallen.



Erstklässler\*innen übermütig beim Spielen  
(Ausflug zu einem Maislabyrinth und Kürbisfarm)



Exkursion zu einer Tropfsteinhöhle – beeindruckend!

### **„Called to believe, connected in love, compelled to serve“<sup>1</sup> - Kirchengemeinde**

Ein weiterer Teil meiner Einsatzstelle besteht darin, mich aktiv in der Central Church oft he Brethren zu engagieren. Momentan umfasst das die Teilnahme beim Fellowship Meal jeden Mittwoch mit anschließendem Bibelstudium sowie sonntags Teilnahme an der Sonntagsschule und am Gottesdienst.

---

<sup>1</sup> Motto der Gemeinde (sinngemäß: zum Glauben gerufen, in Liebe verbunden angehalten zum Dienst)

Mittwochs wird das von Gemeindemitgliedern gekochte Essen gemeinsam verspeist, wobei das eine gute Zeit für Gespräche und gegenseitiges Kennenlernen darstellt. Ich bin sehr froh, in dieser Gemeinde sein zu dürfen, denn ich hätte nicht herzlicher aufgenommen werden können. Begrüßt wurde ich mit einem großzügigen Geschenkekorb, außerdem wurde ich in den letzten Wochen mehrmals pro Woche zum Abendessen oder gemeinsamen Aktivitäten eingeladen. Für mich war es somit sehr leicht, viele neue Beziehungen aufzubauen und mich einzufinden. Letzten Sonntag gab es sogar einen Einsegnungsgottesdienst für mich. Dieser war sehr schön, und ich habe mich geehrt gefühlt, so in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Meine Tätigkeiten in der Gemeinde sollen nun ausgebaut werden, davon dann wahrscheinlich mehr im nächsten Rundbrief.

### **Wohnsituation**

Ich wohne, genau wie die vier Freiwilligen, die vor mir hier waren, bei einem Ehepaar aus der Kirche. Vicky und Wayne sind dort sehr engagiert, was mir als Sprungbrett in mein eigenes Engagement geholfen hat. Sie haben zwei Kinder, die beide einen Freiwilligendienst mit BVS gemacht haben, und fünf sehr süße Enkelkinder. Sie haben mich sehr warmherzig aufgenommen, und ich fühle mich unglaublich wohl bei ihnen. Wir unternehmen einiges zusammen, vor allem ist es aber schön, nach Hause zu kommen, und vertraute Gesprächspartner zu haben. Abendbrot essen wir meistens zusammen, Mittag esse ich in der Schule und Frühstück morgens alleine. Beide sind sehr aktiv, und besonders die Unternehmungen mit Kindern und Enkelkindern machen mir viel Spaß. Ich darf bei allen Familienausflügen mitkommen, muss das aber nicht. Es besteht definitiv ein Gleichgewicht zwischen Nähe und Distanz, was das Zusammenleben bisher noch nicht schwierig gemacht hat.

Mein Zimmer ist sehr schön eingerichtet, und inzwischen fühlt es sich auch wie mein Zimmer an. Ich habe ein kleines Bad für mich alleine, was ich als Luxus während eines Freiwilligendienstes empfinde! Generell lebe ich hier unter sehr guten Bedingungen, mit dem Taschengeld komme ich gut aus.

### **Freizeitgestaltung**

Die Schule beginnt für mich um 07:15 Uhr und endet um 14:45 Uhr. Ich bin um etwa 15:45 Uhr Zuhause, weil die öffentlichen Verkehrsmittel leider recht schwach ausgebaut sind. Oft wurde ich bisher abends, wie schon berichtet, von Gemeindemitgliedern eingeladen. Das hat die Tage sehr voll und manchmal auch anstrengend gemacht, aber so entstanden auch gute Erinnerungen, die ich nicht missen möchte. Inzwischen bin ich in einem Sportverein angemeldet, sodass ich mich direkt nach der Schule auspowern kann. Ansonsten lese ich sehr viel, was meine Sprachkenntnisse natürlich auch erweitert. Sprachlich klappt es einwandfrei, es begeistert mich, diese tolle Fremdsprache den ganzen Tag lang zu hören und zu sprechen!

Roanoke ist eine Stadt, die rundum von Bergen umgeben ist. Es ist wunderschön, jetzt im Herbst, bei warmen Wetter wohlgemerkt, die gelben und roten Blätter auf den Bergen zu sehen. Ich wurde schon zu Wandertagen eingeladen, auf die ich mich schon freue. Bisher ist es mir noch nicht gelungen, eine gute Laufstrecke zum Joggen zu finden. Daran arbeite ich noch!

Genauso arbeite ich daran, mehr in Kontakt mit Gleichaltrigen zu kommen. Ich habe zwar schon viele Freundschaften aufbauen können, doch dabei handelt es sich meistens um Menschen im Alter meiner Eltern und sogar Großeltern... Das ist überhaupt nicht schlimm, doch eine Senkung des Durchschnittsalters meines Freundeskreises wird mir auch nicht schaden.



Wunderschöner Blick auf Roanoke bei Nacht

Ganz herzlich möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich vor und während meiner Zeit hier in irgendeiner Art und Weise unterstützt haben und unterstützen. Danke sowohl für finanzielle Hilfe als auch ganz besonders für Briefe, Postkarten, E-Mails, Anrufe und noch viel mehr. Es ist so ein schönes Gefühl, zu wissen, wie viele Menschen hinter mir stehen. Ich wäre dankbar über weitere Nachrichten aus der Ferne!

Das soll nun also als erster allgemeiner Bericht dienen. Rückmeldungen und Fragen sind sehr willkommen, meine Kontaktdaten sind ja bekannt. Enden möchte ich mit einem Zitat Goethes: „Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen.“ Ich konnte schon so viel lernen, mich entwickeln und meine Komfortzone verlassen. Das hat mich manchmal Mut und Überwindung gekostet, doch es hat sich bisher immer gelohnt. In meinem nächsten Rundbrief möchte ich näher auf die US-amerikanische Kultur eingehen – ich freue mich schon wieder aufs Schreiben!

Ganz herzliche Grüße aus Roanoke, Virginia, sendet Katinka